Abzocke durch unseriöse Anbieter von Arztverzeichnissen

Da hilft nur eins: Nicht zahlen!

Es geschieht seit Jahren: Obwohl die unseriösen Anbieter von Einträgen in Arztverzeichnisse verurteilt werden, landen doch wieder Jahr für Jahr neue fragwürdige Angebote in den Praxen.

— Es muss sich für die Anbieter wohl lohnen, an Arztpraxen per Fax ein formularmäßig aufgemachtes Angebotsschreiben zu versenden. Mal sieht es aus wie eine Rechnung eines bekannten Branchenbuchverlages, mal ganz einfach wie eine Abfrage zur Bestätigung von bereits veröffentlichten Daten. Die Tricks der Anbieter, mit denen sie den Arzt oder seine MFAs ködern bzw. täuschen, sind Legion.

Wird das Angebot zur Aufnahme in ein nutzloses Verzeichniss unterschrieben, werden mal eben 1000 Euro und mehr fällig. Nur sorgfältiges Lesen – einschließlich des Kleingedruckten! – kann verhindern, dass erst einmal Verträge „abgeschlossen“ werden, die oft eine Mindestlaufzeit von zwei Jahren haben. Diese „kurze“ Laufzeit gilt auch nur dann, wenn rechtzeitig mindestens drei Monate vor Ablauf der Vertragslaufzeit gekündigt wird. Wer das vergisst, hat schon verlängert.

Dieser Eintrag birgt kein Risiko.

Beim Überprüfen solcher Verzeichnisse fällt auf, dass die Daten wenig aussagefähig sind, oft eine hohe Fehlerquote haben und dass das Angebot dadurch mehr als nur fragwürdig wird. Manche Verzeichnisse sind selbst beim besten Willen im Internet nicht zu finden.

Da schlägt die Firewall Alarm

Vorsichtige Ärzte wollen zur Information Einsicht in die auf der Webseite des Anbieters angebotenen Allgemeinen Geschäftsbedingungen nehmen. Beim Aufsuchen der Webseite des Angebotes „Das Branchenbuch“ warnt die eigene Firewall sofort: „Dieser Verbindung wird nicht vertraut. www.das-branchen-buch.info verwendet ein ungültiges Sicherheitszertifikat. Dem Zertifikat wird nicht vertraut, weil es vom Aussteller selbst signiert wurde“. Bei dieser Meldung brechen vorsichtige Internetnutzer die Recherche sofort ab.

Zu diesem Zeitpunkt sollten eigentlich genügend Punkte gegen eine Unterschrift unter das Angebot sprechen. Dennoch: Es muss sich für den Anbieter lohnen! Sonst würden diese „Angebote“ wie Das Branchenbuch längst der Vergangenheit angehören.

Leere Drohung mit einem veraltetem Gerichtsurteil

Hat man doch unterschrieben und es kommt eine Rechnung, dann auf keinen Fall zahlen! Wer dies auch noch getan hat, bekommt sein Geld möglicherweise nicht mehr oder nur unter erheblichem Aufwand wieder. Auf der Anbieterseite handelt es sich oft um zwielichtige Profis ihres „Geschäfts“. Sie schicken bald nach der nicht bezahlten Rechnung Mahnschreiben, die den Zahlungsunwilligen zum Zahlen bringen sollen. Bei Das Branchenbuch wird die Leistung sogar an ein Inkassounternehmen abgetreten. Diese Accersita Payment UG ist u.a. zuständig für „erlaubnisfreies Inkasso“. Dies bedeu-

tet, dass die Accersita Payment nur eigene Forderungen Inkasso nehmen darf. Dies ist möglich, da beide Firmen den gleichen Geschäftsführer haben. Zahlungsunwilligen wird mit einem offensichtlich bei Branchenbuchabzockern beliebten Gerichtsurteil des Amtsgerichtes Münster gedroht (AZ 3 C 2811/10). Dieses wird als aktuell bezeichnet, was aber auch nicht stimmt.

Es gibt mittlerweile ein Urteil des Bundesgerichtshofes vom 20.6.2011 – AZ: I ZR 157/10, das klar und deutlich formuliert hat: „Ein formularmäßig aufgemachtes Angebotschreiben für einen Eintrag in ein Branchenverzeichnis, das nach seiner Gestaltung und seinem Inhalt darauf angelegt ist, bei einem flüchtigen Leser den Eindruck hervorzurufen, mit der Unterzeichnung und Rücksendung des Schreibens werde lediglich eine Aktualisierung von Eintragsdaten im Rahmen eines bereits bestehenden Vertragsverhältnisses vorgenommen, verstößt gegen das Verschleiervorbot des § 3 Nr. 3 UWG sowie gegen das Irreführungsverbot des § 5 Abs. 1 UWG.“

In Kenntnis dieser Fakten sollten diejenigen, die bisher noch im Mahn- oder Abtretungsverfahren stecken, weiterhin standhaft bleiben. Sie haben alle Chancen – zwar mit Ärger und Aufwand –, ohne Zahlung davon zu kommen.

Es wird zwar massiven Druck geben, aber da muss ein Arzt durch. Ein Hinweis auf das obige Urteil des BGH dürfte hilfreich sein. Wer sich das nicht aus eigener Kraft und Kompetenz traut, der sollte den Rat und Beistand eines sachkundigen Rechtsanwaltes in Anspruch nehmen. Hier haben sich offensichtlich schon einige auf den Sachverhalt eingeschossen bzw. spezialisiert. Wer unter dem Stichwort „das-branchen-buch.info“ im Internet recherchiert, wird schnell entsprechende Experten finden.

HELMUT WALBERT ■